

Zum Wintervorkommen der Bekassine in Westfalen

von M. HARENGERD

Westfalen liegt an der Grenze des Areal, in dem die Bekassine (*Gallinago gallinago*) als regelmäßiger Überwinterer zu bezeichnen ist. So gibt es aus Baden-Württemberg jährliche Winterbeobachtungen in mäßiger Anzahl (Hölzinger et al. 1970; Kroymann 1968), und auch im westlichen Holland werden wintertags stets Bekassinen angetroffen, allerdings in sehr kleiner Anzahl (Biermann et al. 1962). Demgegenüber bleiben Winterfeststellungen in nördlicher und nordöstlicher gelegenen Gebieten spärlich und unregelmäßig, an vielen Stellen fehlen sie ganz (Dittberner 1966, Dittberner und Dittberner 1969, Rutschke und Seeger 1965, Schlenker 1968 etc.). Winterliche Ringfunde von in unseren Breiten gefangenen Bekassinen weisen nach England, Irland, West- und Südfrankreich, Spanien, Nordafrika (Gloe 1972).

Der Status der Art in Westfalen im fraglichen Zeitraum wird in der Avifauna mit dem lapidaren und unbefriedigenden Satz abgehandelt: „Überwinternde Bekassinen werden ziemlich regelmäßig in Westfalen angetroffen“ (Berger in Peitzmeier 1969). Eine genauere Betrachtung des vorliegenden Zahlenmaterials ergibt jedoch, daß eine „Überwinterung“ im eigentlichen Sinne bisher nicht nachgewiesen werden konnte; wohl jedoch liegen etliche Winterbeobachtungen bis in den Januar hinein vor (Möbius 1965, Müller 1966, Koch in Mester und Prünke 1966, Harengerd in Mester und Prünke 1968, Koch in litt.). Besonders lange konnte die Art im Winter 1966/67 festgestellt werden: Am 15.1. wurden an zwei Stellen noch 3 Ex. gesehen (Bock und Kühnapfel in Mester und Prünke 1967). Daten von Mitte Januar bis Mitte Februar fehlen fast völlig. Lediglich aus dem Winter 1959/60 liegt eine durchgehende Datenserie aus dem mittleren Ruhrtal vor (Bock und Zingel in litt.). Was die Rieselfelder der Stadt Münster angeht, so verlassen die letzten Bekassinen dieses Gebiet in der Regel im Laufe des Dezember (das in der Avifauna auf p. 264 aufgeführte Zugdiagramm ist insofern unkorrekt, als es die im originären Zahlenmaterial enthaltenen Dezember-, Januar- und Februardaten nicht berücksichtigt). Aus dem genannten Gebiet liegen die folgenden Letztbeobachtungen vor (in Klammern das Datum der nächstfolgenden Exkursion): 14.12.61 (17.12.), 2.12.62 (8.12.), 1.12.63 (4.12.), 8.11.64 (15.11.), 17.11.65 (1.12.), 18.12.66 (24.12.), 7.1.68 (12.1.), 26.12.68 (28.12.), 4.1.70 (14.1.), 1.1.71 (9.1.); der durchschnittliche Abzugstermin ist der 14.12. Eine deutliche Wetterabhängigkeit des Letztbeobachtungstermins war lediglich in den Jahren 1968, 1970 und 1971 zu erkennen. Die Erstbeobachtungen im Frühjahr liegen im genannten Zeitraum (1962-1971) zwischen dem 15.2. und 22.3., im Mittel am 1./2.3.

So kommt der Bekassine der Status eines „Überwinterers“ in Westfalen (noch?) nicht zu, vielmehr ist die Art als Durchzügler im hiesigen Raum anzusprechen, allerdings mit der offensichtlichen Tendenz, bisweilen in geringer Zahl so lange wie möglich zu verweilen.

Solange wie möglich – diese Aussage bedarf der Erläuterung. Im Winter 1970/71 ergab sich in den Rieselfeldern Münsters die Gelegenheit, Teile der im Spätherbst noch verweilenden Bekassinen bis zu ihrem vollständigen Verschwinden im Januar unter Kontrolle zu halten und ihr Verhalten bei extremer Kälte zu beobachten (s. Diagramm). Aufgrund der Tatsache, daß in diesem Gelände ein ständiger Zufluß von „warmen“ Abwässern – der Hauptzuleitungskanal und die benutzten Nebenkanäle frieren niemals zu – besteht, gibt es hier auch immer einige Stellen auf einzelnen Klärflächen, die zumindest während der Abwasserzufuhr nicht zugefroren sind. Hier tummeln sich dann – oft in kopfstarken Verbänden – Krähen, Dohlen, Stare, Lachmöwen, Teichrallen u.a.m.

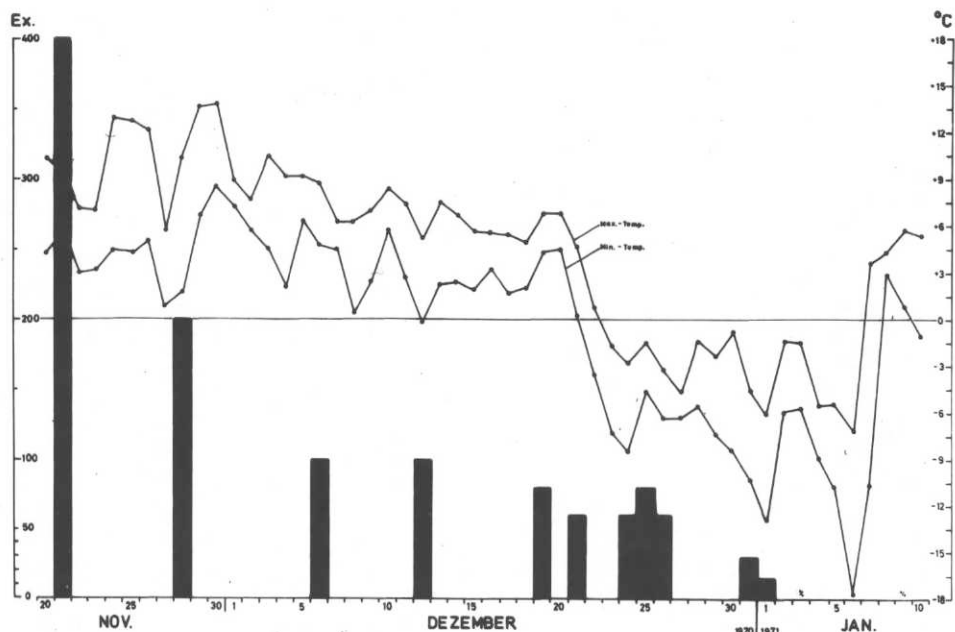


Diagramm: Rastbestände der Bekassine in den Riesefeldern Münsters Ende 1971 sowie der Verlauf der täglichen Minimal- und Maximaltemperaturen.

An einer solchen Stelle – ein etwa 10.000 qm großes Stück umpflügter und spärlich bewachsener Schlammfläche – hielten sich auch regelmäßig fast alle anwesenden Bekassinen zum Jahreswechsel 1970/71 auf (s. Abb.), wo sie den ganzen Tag über der Nahrungssuche in den offenen Pfützen zwischen hartgefrorenen Erdklumpen nachgingen. In der Zeit vom 23. 12. 70 bis 6. 1. 71 stiegen selbst mittags die Temperaturen nicht über 0 Grad C (s. Diagramm), zudem wehte meist ein scharfer Ostwind. Bereits am 24. 12. 70 fiel der schlechte Gefiederzustand mancher Bekassinen auf, die aufgeplustert abseits saßen und zeitweise nicht der Nahrungssuche nachgingen. Mit dem weiteren Absinken der Temperaturen an den nachfolgenden Tagen kam es zu zunehmenden Behinderungen der Bekassinen, wohl nicht durch Nahrungsmangel, sondern durch das unmittelbare Einwirken der Kälte auf das Gefieder. Diese Entwicklung erreichte ihren Höhepunkt am 1. 1. 71; an diesem Tage entstanden auch die beiden Fotos: Durch das ständige Stehen im Wasser und das Wechseln der Freßplätze bildeten sich Eisklumpen im Gefieder vor allem des Bauches und des Schwanzes (s. Abb. 1). In mehreren Fällen froren den Vögeln beim Ordnen des Gefieders der von der Nahrungssuche her noch nasse Schnabel im Gefieder fest. In Abb. 2 sind deutlich die verzweifelten Bemühungen einer Bekassine zu sehen, den im Brustgefieder festgefrorenen Unterschnabel (Pfeil) wieder freizubekommen. Zudem sank in diesen Tagen der Anteil der bei den zufälligen Kontrollen eifrig nahrungssuchend festgestellten Bekassinen auf etwa 60 % ab; die anderen Individuen saßen mit abgestelltem Kleingefieder, oftmals den Schnabel im Rückengefieder verborgen, ruhig im eisigen Wind, wobei einzelne Erdschollen oder kleinere Furchen nur unvollständigen Schutz boten. Den anderen dort nahrungssuchenden Arten (s. o.) schien die Kälte nicht so viel auszumachen.

Am 9. 1. waren alle Bekassinen verschwunden; offene Stellen gab es jedoch weiterhin. Wenn auch lediglich 1 Ex. tot von einem Arbeiter gefunden wurde, so neigen wir aufgrund unserer Beobachtungen dennoch zu der Annahme, daß die zuletzt anwesenden Bekassinen – die eine extrem geringe Fluchtdistanz von nur wenigen Metern zeigten – das Gebiet nicht verlassen und die Kältewelle somit nicht überlebt haben.



Für die Überlassung ihrer Daten danke ich herzlich den Herren A. Bock, B. Koch, W. Prünfte, M. Speckmann, D. Sturhan und G. Zingel. Herrn F. Pölking schulde ich zusätzlich Dank für die Überlassung der Fotos und der Wetterwarte Münster für die Gewährung der Einsichtnahme in die meteorologischen Tabellen.

Literatur

Biermann et al. (1962): Avifauna van Nederland, p. 43. — Dittberner, W. (1966): Die Avifauna des Wernsdorfer Sees bei Berlin. Beitr. z. Vogelk. 12, 1/2: 50. — Dittberner, H. und W. Dittberner (1969): Die Vogelwelt des Rüdersdorfer Rieselfeldes am Ostrand Berlins. Milu 2,6: 552-553. — Gloe, P. (1972): Ringwiederfunde der Bekassine. Auspicium (in Vorber.). — Hölzinger, J., G. Knötsch, B. Kroymann, K. Westermann et al. (1970): Die Vögel Baden-Württembergs — eine Übersicht. Anz. orn. Ges. Bayern 9, Sd.-Heft: 75-76. — Kroymann, B. (1968): Der Durchzug der Schnepfen im Kreis Tübingen. Vogelwelt 89, 3: 81-101. — Mester, H. und W. Prünfte (1966): Sammelbericht für das 1. Quartal 1966. Anthus 3, 1: 23. — Dies. (1967): Sammelbericht für das 1. Tertial 1967. Anthus 4,1: 17. — Dies. (1968): Sammelbericht für den Zeitraum von November 1967 bis Februar 1968. Anthus 5, 1: 29. — Möbius, G. (1965): Die Vogelwelt der Rietberger Fischteiche. 17. Ber. naturw. Verein Bielefeld: 180. — Müller, H. H. (1966): Winterbeobachtungen von Limikolen im Kältewinter 1962/63 im Raum Dortmund. Anthus 3, 4: 125. — Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. Naturk. 31,3: 255-256. — Rutschke, E. und H.J. Seeger (1965): Über den Limikolendurchzug am Gülper See. Wiss. Zeitschr. PH Potsdam 9, 3:412. — Schlenker, R. (1968): Über das Wintervorkommen von Limikolen an der schleswig-holsteinischen Westküste. Corax 2,3: 92-108.

Anschrift des Verfassers:

44 Münster, Breul 13 a

Das Auftreten der Kornweihe im Winter 1969/70 im mittleren Westfalen

von W. PRÜNTE und TH. RAUS

Peitzmeiers Avifauna von Westfalen (1969) bezeichnet die Kornweihe als unregelmäßigen Brutvogel dieses Landesteils und billigt ihr die Häufigkeitsstufe 1 — also 1 bis 10 Brutpaare — zu. Es ist nicht Sinn der folgenden Zeilen, dieses optimistische Bild einer möglichen Brutverbreitung zu zerstören, wenngleich unsere Bedenken hinsichtlich einer Verwechslung mit Brutnachweisen der Wiesenweihe hier mitgeteilt sein sollen. Vielmehr geht es uns darum, Konkretes über den Winter-Status der Art in Westfalen mitzuteilen, zumal die Kornweihe in der neuen westfälischen Avifauna nur als Durchzügler bezeichnet wird, obwohl auch genügend Winterdaten von dieser Art vorlagen.

Abb. 1 (links oben): Bekassinen bei der Nahrungssuche bzw. Gefiederpflege.

Abb. 2 (links unten): Bekassine beim Versuch, den im Brustgefieder festgefrorenen Unterschnabel (Pfeil) wieder freizubekommen. Fotos: F. Pölking